

# Tag der Deutschen Polizei

## Polizei, Feuerwehr und Technische Nothilfe klapperten mit der Sammelbüchse

Der Sonnabend und Sonntag stand wiederum im Zeichen des Winterhilfswerkes. In allen Städten und Dörfern wurde diesmal im Rahmen des Tages der Deutschen Polizei von der Polizei in Gemeinschaft mit der Feuerwehr und Technischen Nothilfe für die notleidenden deutschen Volksgenossen gesammelt. Es wurde auch diesmal wieder gern und freudig gegeben — auf der Straße und in den Gaststätten. Die Auffassung des Volkes über die Polizei hat sich seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus grundlegend geändert. Freund und Helfer, das ist uns heute die Polizei, die durch die zielbewusste Erziehungsarbeit des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei Heinrich Himmler zu einem der schlagkräftigsten Instrumente des Dritten Reiches geworden ist. Der Sinn des so glänzend verlaufenen Tages der Deutschen Polizei war — neben dem beabsichtigten materiellen Erfolg — die besondere Interessenzuwendung auf die zweifache Aufgabe der Polizei, nämlich: den Willen der Staatsführung zu vollziehen, die von ihr gewollte Ordnung zu schaffen und aufrechtzuerhalten und das deutsche Volk als organisiertes Gesamtwesen sowie seine Lebenskraft und seine Einrichtungen gegen Zerstörung und Zerschlagung zu sichern.

### Hohenstein-Ernstthal

Am Sonnabendnachmittag in der zweiten Stunde stellten sich die Schutzpolizei, Freiwillige Feuerwehr (die Wehrmänner trugen zum ersten Male ihren Stahlhelm) und Technische Nothilfe auf dem Zillplatz, um dann unter Musik nach dem Altmarkt zu marschieren. Hier erfolgte eine kurze Feier, die Polizeiobermeister Kahne mit folgenden Worten einleitete: „Wir wollen nicht sein für uns, sondern alles für unser Volk; wir wollen nicht erringen für uns, sondern alles für Deutschland. Denn wir sind vergänglich; aber Deutschland muß leben!“ Polizeioberwachmeister Henedel nahm sodann die Fahnenhissung vor. Anschließend legte eine Abordnung einen prächtigen Kranz mit Schleiße am Ehrenmal der Bewegung nieder. Die Feuerwehrkapelle spielte dabei das Lied vom guten Kameraden. Nach dieser eindrucksvollen Ehrung hielt Zweiter Bürgermeister Sammet eine Ansprache, in der er betonte:

Es sei ihm eine große Ehre und Freude, den Tag der Deutschen Polizei am Schluß seiner 18jährigen Tätigkeit im Dienste der Stadt Hohenstein-Ernstthal zu eröffnen. Er habe in dieser Zeit u. a. auch das Polizeibezernet viele Jahre geleitet. Dadurch fühle er sich mit der vielgestaltigen Tätigkeit der Polizei eng verbunden. Nachdem der Redner die Aufgaben der deutschen Polizei umrissen und ihren Einsatz für die bedürftigen Volksgenossen gewürdigt hatte, gedachte er dankbar des Führers. Mit dem Sieg-Heil und Singen der beiden Nationallieder klang die Feier aus. Im Laufe des Nachmittags spielte die Feuerwehrkapelle abwechselnd auf dem Altmarkt, Adolf-Hitler-Platz, Neumarkt, Reichplatz an der Straße der SA, und auf der Insel. Die Technische Nothilfe (N/37), der an die 100 freiwillige Helfer zur Verfügung stehen, zeigte abends von sechs bis acht Uhr vor dem Rathaus Filme über ihre segensreiche Wirksamkeit. Diese Vorführung wurde von den vielen Zuschauern, die sich trotz der unfreundlichen Bitterung eingefunden hatten, beifällig aufgenommen.

Die Sammelstätigkeit für das WSW wurde am Sonntag fortgesetzt. Von zehn bis elf Uhr wurden die Feuerlöschgeräte sowohl auf dem Altmarkt als auch auf dem Neumarkt aufgestellt. Während dieser Zeit fanden wieder Platzkonzerte der Feuerwehrkapelle statt. Um der Einwohnerschaft einen vertieften Einblick in ihre Tätigkeit zu geben, hatte die Technische Nothilfe ihren Schulungsraum und ihr Heim im Grundstück der Firma Schubert & Schler zur öffentlichen Besichtigung freigegeben. Die ständigen Aufgaben der Technischen Nothilfe sind: technische Hilfe zu leisten für die Sicherstellung staats- und lebenswichtiger Einrichtungen, die Gefahren und Schäden haushälterischer Zerstörungen bei Luftangriffen zu beseitigen und Katastrophen wirksam zu bekämpfen. Darüber hinaus hat sie bei allen Notständen einzusetzen, deren Abwendung durch außerordentliche technische Maßnahmen Erfolg verspricht. Von dieser vielseitigen und wichtigen Arbeit zeugte die Ausstellung der TN. Wir haben Brückenbaummodelle, Abstützungen, Sprengarbeiten (Eis- und Kiesgruben Sprengung), die Nachbildung einer Dampfesselanlage mit allen feinen und groben Armaturen in natürlicher Größe, Werkstoffe und Arbeitsproben aus der

Autogen-Schweiß- und Brennschneid-Ausbildung, Luftschutzapparaturen sowie den Einsatz der TN im Katastrophendienst (Waldbrand und Eisenbahnunglück). „Der Not zum Trutz, dem Volk zum Schutz!“ — das ist die Losung der Männer von der Technischen Nothilfe, die zusammen mit der Polizei und Feuerwehr uns alle vor Schaden und Gefahr behüten.

W. St.

Das vorläufige Gesamtergebnis des Tages der Deutschen Polizei in Hohenstein-Ernstthal beträgt 2463,70 Mark.

### Oberlungwitz

Presse, Rundfunk und Werbeplakate hatten, wie der Erfolg des Tages der Deutschen Polizei beweist, gut vorgearbeitet, so daß schon nach kurzer Zeit bei den Sammlern der Haus- und Straßensammlung mancher Wunsch nach einem bestimmten Verkehrszeichen nicht mehr erfüllt werden konnte. Ofters kam es auch vor, daß eine ganze Serie der Verkehrszeichen verlangt wurde. Nach Abschluß des Sammelabends am Sonnabend waren die nach hier gegebenen Abzeichen fast restlos verkauft. Der Sonntag wurde mit einer Flaggenhissung am Gerätehaus der Feuerlöschpolizei eingeleitet. Unter Führung des Polizeidienstleiters, Polizeimeisters Seidel, und Vortritt der Alberts-Kapelle marschierten Schutzpolizei, Gendarmerie, SS und Feuerlöschpolizei nach dem Ehrenmal. Dort wurde durch Hauptbrandmeister Riedel der Feuerlöschpolizei am Ehrenmal ein Kranz niedergelegt. Die Kapelle spielte das Lied vom guten Kameraden. Unter den schneidigen Klängen der Kapelle wurde anschließend nach dem Gerätehaus zurückmarschiert. Als Abschluß des Tages der Deutschen Polizei fand in der Zeit von 10 bis 10.45 Uhr auf dem Vorplatz des Postgutes und von 11 bis 11.45 Uhr vor dem Rathaus ein Platzkonzert, ausgeführt von der Bannkapelle der HZ, statt. Am Sonntagmittag wurden durch die sechs Schutzpolizeibeamten acht durch die NSB zugewiesene ältere Volksgenossen in den Gasträumen der DL-Turnhalle verpflegt. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß der Tag der Deutschen Polizei auch in unserer Stadt ein voller Erfolg war. Es wird deshalb an dieser Stelle allen, die mit kleinen und großen Spenden zu dem Erfolg beigetragen haben, herzlichst gedankt. Konnte

doch nach Abschluß der Sammlung dem WSW die ansehnliche Summe von 1620,99 Mark übergeben werden.

### Gersdorf

Bereits der Sonnabend gab den Auftakt zum Tag der Deutschen Polizei in unserem Ort, und allenthalben sah man die Männer der Gendarmerie, Polizei und der Freiwilligen Feuerwehr mit ihren Sammelbüchsen, die gebeugten Gersdorfer um ein Opfer bittend. Auch das geschäftige Treiben des Wochenmarktes nahmen zwei führende Persönlichkeiten, Hauptbrandmeister und Polizeimeister, zum Anlaß, in freundlicher und humorvoller Art an den Opferjinn unserer Hausfrauen zu appellieren. Abends fand dann Gaststättenammlung in den Lokalen des Ortes statt. Der Sonntag brachte nun Veranstaltungen mancherlei Art: Morgens acht Uhr führten die Kraftfahrzeuge mit den Sprühen und Gerätemagen der Freiwilligen Feuerwehr am Marktplatz auf, und im Anschluß erfolgte die Fahnenhissung vor angetretener Mannschaft. Bürgermeister Hall sprach hierbei martige Worte, die in einem Sieg-Heil auf unseren Führer ausklangen. Dieser Akt war umrahmt von gut zu Gehör gebrachten Marschweisen der Bannkapelle der HZ unter bewährter Stabführung ihres Dirigenten Siegel. Die Mannschaften empfingen nun ihre Sammelbüchsen, während die übrigen mit den Kraftfahrzeugen eine Propagandafahrt durch den Ort unternahmen. Auch hierbei beteiligte sich der oben erwähnte Musikzug und ließ schneidige Märsche erklingen. Im oberen Ortsteil führte die Wehr den neuen Löschapparat (Schaumlöschverfahren) vor und gab den Zuschauern dadurch einen Beweis für die Brauchbarkeit dieser neuartigen Feuerbekämpfungsweise, wenn im Ernstfalle mit ihr operiert werden sollte. Im weiteren Verlauf der Veranstaltung beherrschte wiederum die Sammelbüchse das Feld. Viel Freude erregte dabei ein gut abgerichteter Polizeihund, der zwei Sammelbüchsen trug und, von seinem Führer geleitet, sehr schöne Einnahmen erzielte. Unsere wackeren Sammler mußten, ihrer lichtbaren Freude nach zu urteilen, mit dem Erfolg ihrer Tätigkeit zufrieden gewesen sein, und wir hoffen, daß dem WSW auch diesmal wieder ein ansehnlicher Betrag zugeführt werden kann. Es konnte erneut festgestellt werden, daß Polizei und Feuerwehr stets unsere treuen Helfer sind, die sich jeder Anforderung gewachsen zeigen.

— 6 —

# Halle, Jonny, es kommt anders!

Roman von Hannes Peter Stolp

Arbeiter-Wochenschau: Mitteldeutsche Woman-Korrespondenz, Leipzig G 1

29. Fortsetzung

„Jonny, bitte, sprich verständlicher. Mit wem hat es einen Kampf gegeben?“  
„Mit Mauerhase!“  
„Oh“, preschte Frau Berta hervor.  
„Er hatte sich mit vier Gefährten auf einem Dampfer verschanzt“, erzählte Jonny, „auf dem er mit dem Gelde ins Ausland fliehen wollte. In dem Zimmer, das Mauerhase hier im Hause bewohnte, fand ich einen Zettel, der mich auf des Verbrechens Spur brachte. Ich fuhr mit einem Motorboot zu dem Dampfer. Kaum war ich an Bord, als mir auch schon eine Handgranate entgegenflog.“  
„O Gott!“ stöhnte Frau Berta, während Grit den Hals ein bißchen zuckeln ließ.  
„Ich sah Mauerhase und rief ihm zu, daß er sich ergeben sollte. Ein Hohngelächter und eine zweite Handgranate war die Antwort.“  
„Ist denn nur so etwas möglich?“ fragte Frau Berta entsetzt.  
„Es ist, meine gute Gnädige!“ sagte Jonny. „Also, ich warf mich zu Boden und schoß aus meinem Revolver. Da peitschte ein Maschinengewehr auf. Ein Hagel von Geschossen zierte über mich hin.“  
„Herr im Himmel!“ ächzte Frau Berta.  
„Dann begann ein zweites Maschinengewehr von hinten auf mich zu schießen“, fuhr Jonny fort. „Eine Weile später fing ein drittes an, das man auf einem Mast aufgestellt hatte. Ein viertes Maschinengewehr...“  
„Jonny!“ rief Grit warnend.  
„Sie begriff allmählich. Aber man mußte dem Jungen Einhalt gebieten. Er war ja imstande, die Zahl der Maschinengewehre ins Unendliche zu steigern. Wie es den Anschein hatte, wollte er aus allen Ecken des Dampfers auf sich schießen lassen.“  
Jonny verstand die Warnung, deshalb sagte er:  
„Ein viertes Maschinengewehr war zum Glück nicht vorhanden. Ja, ich stellte mich tot. Da kam Mauerhase auf mich zugeflogen. In der Hand hatte er ein langes Messer.“  
„Schredlich!“ wimmerte Frau Berta.  
„Ja, ein fürchterlich langes Messer war es!“ verkündete Jonny. „Mauerhase kam näher. Die Maschinengewehre hatten inzwischen ihre Muni-

tion verschossen. Mauerhase kam immer näher. Noch näher! Er hob den Arm mit dem Messer und...“  
„... und ließ ihn wieder sinken“, beruhigte Jonny, „weil er mich für tot hielt. In dieser Sekunde sprang ich auf und schmetterte Mauerhase den Knäuel meines Revolvers auf den Schädel. Mauerhase brach bewußtlos zusammen. Dann erschloß ich einen nach dem anderen von seinen Komplizen. Als die Mannschaft des Dampfers auf mich einbrang, erschloß ich auch diese. Später erschloß ich dann noch den Kapitän und die Heizer und den Koch, und...“ Jonny dachte nach, wen er noch umbringen konnte und entschied sich: „und mit meiner letzten Kugel streckte ich einen Negernieder, der noch auftauchte. Als alles tot war, packte ich Mauerhase und brachte ihn zur Polizei. Zur Stunde sitzt er im Gefängnis. Und hier, meine gute Gnädige, ist Ihr Geld, um das er Sie betrügen wollte.“  
Jonny holte das Banknotenbündel hervor und gab es Frau Berta, die es verstört nahm. In ihrem Kopf war ein wildes Durcheinander von erschossenen Banditen, Maschinengewehren, Handgranaten und langen Messern.  
„Und ich glaube jetzt“, begann Jonny weiter, „daß ich Ihnen zeige, was für ein tatkräftiger und entschlossener Mann ich bin. Befomme ich nun die Grit? Sagen Sie nicht nein, heute kommt es mir auf eine Leiche mehr oder weniger nicht an.“  
Frau Berta war völlig verwirrt. Sie verdaute noch an der schaurigen Erzählung Jonnys. Schließlich sagte sie aufseufzend:  
„Ich sehe ein, daß ich gegen Sie nicht ankämpfen kann. So soll's denn sein. Machen Sie meine Tochter glücklich, Herr Upton!“  
„Mama!“ rief Grit.  
„O Mutter!“ schmetterte Jonny begeistert heraus, und dann küßte sie sich.  
Eine Stunde später, als Jonny frisch und vergnügt, ohne den vermeintlich blutigen Verband, im Hause umherlief, erwiderte ihn Frau Berta und nahm ihn nochmals vor. Ob das alles wahr sei, was er über diesen entsetzlichen Kampf erzählte?  
Jonny drückte erst ein bißchen. Dann verkündete er nach und nach die Zahl der Leichen, bis keine mehr übrigblieb, und schließlich begann er

reumütig die wahren Tatsachen zu berichten.  
„Gott sei Dank!“ war alles, was Frau Berta sagte, und Jonny nahm erstaunt zur Kenntnis, daß seine zukünftige Schwiegermutter gar nicht mehr böse auf ihn war. Die Sache mit Mauerhase schien sie völlig verändert zu haben.  
17.  
Anderen Tags früh.  
Lisa ging nachdenklich in ihrem Zimmer auf und ab.  
Hin und wieder warf sie einen Blick nach dem geöffneten Kleiderkasten, und jedesmal schüttelte sie zaghaft mit dem Kopf.  
„Was tue ich nur?“ murmelte sie und hielt in ihrer Wanderung inne. „Wie wird er es auffassen? Soll ich nun — oder soll ich nicht? Ach, wenn ich nur wüßte!“  
Lisa ließ sich auf einen Stuhl fallen und starrte vor sich hin. Dann sprang sie nervös auf und begann ihre Wanderung durch das Zimmer erneut.  
„Schließlich bin ich ja erwachsen und in acht Tagen mündig!“ sagte sie plötzlich laut. Entschlossen trat sie vor den Schrank hin und nahm die darin aufgereihten Kleider in Augenschein. „Himmel, und ich tu's doch!“ sagte sie energisch hinzu.  
\*  
Azel lief ungeduldig auf dem Kai hin und her.  
Wo sie nur bloß blieben, der Jonny, die Lisa und der dicke Stanshagen?! Jetzt war nun schon eine Viertelstunde über die vereinbarte Zeit vergangen, und noch immer ließ sich das Auto nicht sehen.  
Azel brannte sich eine Zigarette an und blickte nach dem Dampfer, über dessen Laufsteig die ersten Passagiere den Weg an Bord nahmen.  
„Ich muß die Lisa noch einmal allein sprechen!“ dachte er. Die anderen werde ich im Salon lassen und mit ihr an Deck gehen, wo sich schon ein ungehörtes Gerede finden wird. Ich werde ihr sagen, daß ich es möglich mache und vor meiner Abreise von London nach Newyork auf einen halben Tag nach Hamburg fliehe. Und ich werde ihr nachher glatt heraus sagen, daß ich sie liebe.  
Azel geriet in eine rosigge Laune. Er warf seine Zigarette in das Kaiwasser und rief sich ausgelassen die Hände.  
Es war ja kein Zweifel daran: auch sie liebte ihn! Hätte sie sonst an jenem Abend so schüchtern gebeten, daß er sie mit nach Hamburg nehmen möchte? Und was war sie doch für ein herrliches Geschöpf!  
Azel mußte plötzlich lachen. Was würde der alte Upton dazu sagen, wenn er erfahren müßte, daß an Stelle seines Sohnes sein Sekretär jenes

Mädchen zu seiner Braut machte, das er für seinen Sohn auserkoren hatte? Nun, Jonny hatte ja nunmehr die reizende Grit, und wie es den Anschein hatte, war er unsterblich verliebt in sie. Schließlich war ja der alte Upton in der Hauptsache darauf bedacht gewesen, daß Jonny so bald wie möglich in dem Hafen der Ehe landen möchte. Nun, dies dürfte ja mit Grit bald der Fall sein. Jonny hatte ja geschworen, Himmel und Hölle in Bewegung zu setzen, um ehestens die reizende Grit heiraten zu können.  
„Ach, wenn sie nur erst hier wäre!“ seufzte Azel halbblau.  
„Please?“ fragte eine dürre Engländerin, die eben an dem jungen Manne vorüberkam und sich angeprochen wähnte.  
„Verzeihen Sie, dies ist ein Mißverständnis!“ sagte Azel lachend, worauf ihm die Tochter Albions einen giftigen Blick zuwarf und über den Laufsteig hinweg an Bord rauschte.  
Azel steckte sich eine weitere Zigarette an und blickte erwartungsvoll nach dem Eingangstor zum Kaielände.  
Endlich erschien das Auto. Azel erkannte Jonny, der am Steuer saß, und winkte ihm lebhaft zu.  
Das Auto war heran und hielt mit einem Ruck. Aus seinem Innern entstieg Grit und Gerd, und ein paar Sekunden später folgte Jonny.  
„Guten Tag, Herr Diepenhorst!“ rief Grit und schüttelte Azel fröhlich die Hand. „Haben Sie schon meinen Verlobter gesehen?“ fügte sie hinzu und wies lachend auf Jonny.  
„Sawohl, das ist er, und sogar mit mütterlichem Segen.“  
„Recht herzlichen Glückwunsch, Fräulein Halbe!“ sagte Azel lebenswürdig.  
„Mensch, Azel, ich sehe schon die Augen, die mein guter alter Mann macht, wenn ich ihm meine Grit als Braut vorstelle!“ lachte Jonny.  
„Du, Jonny, denkst du vielleicht, ich gefalle deinem Vater nicht?“ tat Grit böse.  
„Du wirst ihm so gefallen, daß er dich mit wegschnappen will“, erklärte Jonny veranlagt. „Nur auf! Papa ist Witwer und noch gar nicht so alt.“  
Azel gab Gerd die Hand und fragte:  
„Ja, Herr Stanshagen, wo ist denn das Fräulein Schwester? Kommt sie noch?“  
„Ach, das ist 'ne dumme Geschichte“, sagte Gerd verdrießlich. „Ich hab' ihr gesagt, sie möchle mitemkommen, drum gebeten hab' ich sie, aber der Kuckuck weiß, was mit dem Mädel los ist. Sie sagte, sie hätte etwas anderes vor und läßt Ihnen durch mich Lebwohl wünschen.“  
Schluß folgt